

## sh 15 Der sog. Kouros von Tenea

### Original

Datierung: um 560/50 v. Chr.  
 Material: parischer Marmor  
 Fundort: Nekropole von Tenea  
 Standort: München, Glyptothek, Nr. 168  
 Höhe: 153 cm

### Abguss

Inv.-Nr.: 09-2; SH 15  
 Herkunft: Abgussatelier der Königlichen Akademie der Bildenden Künste, München  
 (G. Seiler, formatore)  
 Material: Gips, patiniert



Kaum eine andere griechische Marmorstatue ist derart gut erhalten wie die archaische Kourosstatue, die in der Forschung allgemein als Teneat benannt wird. Gefunden wurde die Statue, wie die Bezeichnung andeutet, in Tenea, einem Dorf in der Nähe Korinths – und zwar im Bereich der antiken Nekropole. Dort stand die Jünglingsstatue ursprünglich über einem Grab – quasi als Vermittler zwischen der Welt der Sterblichen und der Welt der Unsterblichen, denn archaische Statuen stellen weder Menschen noch Götter dar. Die frühere Deutung als Apollon ist nicht haltbar.

Der nackte Jüngling steht, wie alle archaischen Kourosstatuen, starr und unbewegt da; auch wenn das eine Bein vorgesetzt ist, behält der Körper eine exakte Axialsymmetrie bei und entbietet sich dem Betrachter in einer strengen Frontalität. Auffallend stilisiert sind einzelne Partien des Körpers. Die Leistenwulste bilden einen spitzen Winkel, der Rippenkorb einen eigentümlichen Spitzbogen. Im Gesicht fallen die präzise umrissenen Augen und Nase auf, die Lippen sind zum berühmten „archaischen Lächeln“ hochgezogen. Das Stirnhaar ist vertikal onduliert, die restliche Haarmasse fällt in horizontale Wellen tief auf den Rücken hinab.

Auf besonders anschauliche Art und Weise kommen beim Teneaten die Gliederungs- und Proportionsprinzipien der archaischen Kourosstatuen zu Tage. Die archaisch-griechischen Bildhauer bedienten sich bei den ihren Entwürfen eines verblüffend einfachen Rastersystems, mit dem sie alle Höhen, Breiten und Tiefen der Statue festzulegen imstande waren. Dieses Entwurfsprinzip scheinen sie von ägyptischen Künstlern übernommen zu haben, wobei

sie den ägyptischen Figurenkanon nicht einfach kopierten, sondern leicht modifizierten: Während für die ägyptischen Bildhauer die Augenhöhe ein wichtige Ausrichtung darstellte, gingen die archaischen Bildhauer immer von der Gesamthöhe des Statuenkörpers (von der Sohle bis zum Scheitel) aus. In diesem Rastersystem war auch das Verhältnis der Kopfhöhe zur Gesamthöhe des Körpers entscheidend. In der frühgriechischen Zeit sind Körpergrößen von 6, 6,5, 7 und 7,5 Anzahl Kopfhöhen belegt. Diese Kopfhöhen werden ihrerseits jeweils aus vier Quadrateinheiten gebildet. Der Gesamttraster umfasst in seiner maximalen Höhe folglich 24 (6x4 Einheiten), 26 (6,5x4), 28 (7x4) bzw. 30 (7,5x4) Einheiten. Im Laufe der archaischen Zeit setzte sich immer mehr das Rastersystem mit dreißig Einheiten und einem Kopf-Körperverhältnis von 7,5 durch. Dieses Verhältnis blieb dann über die ganze klassische Zeit hinaus bindend.

Das Rastersystem aus 30 Einheiten liegt auch schon unserem Teneat zugrunde – und zwar in voll ausgebildeter Harmonie: Legt man ein Raster über den Körper des Kouros (siehe Abb. 2) sieht man, wie genau dieses bei den Gliederungen – und zwar sowohl in der Höhe als auch in der Breite wie auch in der Tiefe – befolgt wurde. Wir zählen nur einige Beispiele auf: So ergeben beispielsweise vier Quadrateinheiten die Kopfhöhe, drei die Gesichtshöhe. Die Gesichtsbreite setzt sich aus zwei, die höchste Körperbreite (auf Ellenbogenhöhe) genau aus acht Einheiten zusammen, die maximale Tiefe entspricht genau vier Quadrateinheiten. Deutlich erkennt man auch, wie bestimmte wichtige Körperteile in ihrer Achsenlage exakt markiert sind; genau in der Körpermitte, also auf

Höhe des 15 Quadrats kommt der Gliedansatz zu liegen, während die Höhe der maximalen Hüftbreite, der Taille und der Brustmuskulatur auf den Oberkanten der 14, 18, bzw. 22 Quadrateinheit liegen. Beim archaischen Körperkanon handelt es sich also um ein Modularsystem, das recht einfach einzusetzen ist, dass aber keine Bewegungen des Körpers oder Verschiebungen der Einzelpartien zulässt. Aus diesem Grund stehen die Kuroi, und auch die Koren, in relativ starrem Schema da. Unser Teneat ist, wie schon erwähnt, ein besonders schönes Beispiel dieses Modularsystems. Er ist aufgrund stilistischer Kriterien in die hocharchaische Zeit, d.h. ca. in die Mitte des 6. Jhs.v.Chr. zu datieren Sein Schöpfer ist uns leider nicht bekannt, es muss sich aber um einen heimischen, in der Bildhauerschule von Korinth gross gewordenen Künstler handeln.

Tomas Lochman

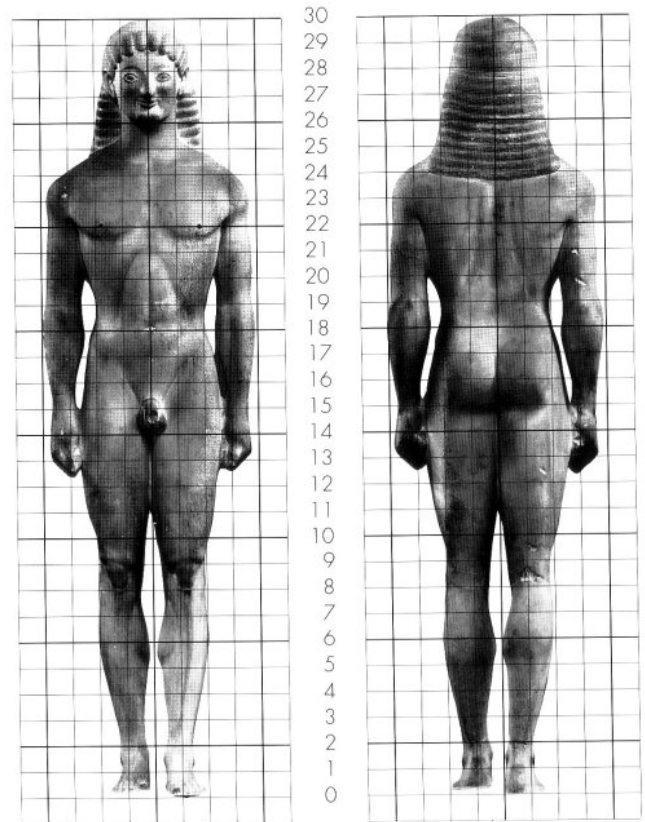


Abb. 2: Der Kouros von Tenea im Rastersystem.

#### Auswahl an Literatur:

- Ernst Buschor, Frühgriechische Jünglinge (1950)
- Gisela M. A. Richter, Kouroi (1970) Nr. 73
- Werner Fuchs – J. Floren, Die griechische Plastik I. Die geometrische und archaische Plastik (1987) 188f.
- John Boardman, Griechische Plastik. Die archaische Zeit (1991) Abb. 121
- Brigitte Müller, in: Der Entwurf des Künstlers (Ausstellungskatalog Basel 1992) 21f.